

Salon für Scherz, Satyre und Schwank.

Ein Geschwornen = Gericht in Krähwinkel.

Das Volk, der Präsident, die Geschwornen u. s. w. sind im Saale versammelt. Vor dem Präsidenten steht ein angeklagter Reaktionär.

Präsident (zählt die Geschwornen). Ein Stück, 2 Stück, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 Stück. Wo ist der Zwölfte?

Ein Geschwornener. Er sitzt in Leitermeier's Wirthshause und trinkt ein Seitel Achtundvierziger. Ich glaube, wir sollten ein Bißchen warten.

Der zwölfte Geschworne (kommt taumelnd herein und sinkt auf seinen Stuhl). So, Herr Präsident, jetzt nur schnell. Ich bin mit meinem Schuldig und Nichtschuldig auf dem Wege schon in Richtigkeit gekommen.

Präsident (zu den Geschwornen). Meine Herren, unser Hauptaugenmerk muß darauf gerichtet sein, daß mit Gerechtigkeit verfahren werde, und hätten wir unsern leiblichen Bruder vor uns. Ich ersuche daher die Herren Geschwornen, mit möglichster Aufmerksamkeit der Verhandlung zu folgen, und nach innigster Überzeugung zu urtheilen. (Zum Angeklagten.) Also, liebster Freund, antworten Sie auf die Fragen, die ich an Sie stellen werde. Denken Sie nur, ich weiß bereits Alles. Lügner Sie nichts, sonst würden Sie mich zu Zwangsmaßregeln bemüßigen. Sagen Sie die Wahrheit, so will ich wie ein Vater mit Ihnen reden, höre ich aber eine Unwahrheit, so werden Sie ein Opfer meines Grimmes werden. Denn ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich ein äußerst leidenschaftlicher Mensch bin, und im Zorne nicht weiß, was ich thue.

Ein Geschwornener. Herr Präsident, ich erlaube mir die Bemerkung, daß dies nicht die Sprache ist, welche sich für einen Richter im konstitutionellen Krähwinkel geziemt. Wollen Sie die Untersuchung mit möglichster Ruhe vornehmen.

Präsident (auffahrend). Aber, mein Herr, wie kann ich in der jetzigen Zeit ruhig sein, da an jedem Tage meine Kapitalien auf dem Spiele stehen? Und daran sind nur die Studenten Schuld!

Volk. Ein Bureaukrat! Ein Aristokrat! Nieder mit ihm!

Präsident. Meine Herren, diese Worte sind mir nur unvorsichtiger Weise herausgerumpelt. Verzeihen Sie mir, ich nehme dieselben zurück. Wäre ich nicht Präsident, so möchte ich nichts Anderes in Krähwinkel sein als ein Student!

(Ruhe stellt sich ein.)

Präsident (zum Angeklagten). Also sagen Sie, liebster Freund, wo sind Sie geboren?

Reaktionär. Zu Spigeldorf am Naderersee.

Präsident. Wie alt?

Reaktionär. Ich zähle 39 Lenze.

Präsident. Wer waren Ihre Eltern?

Reaktionär. Mein Herr Papa Johann Zopf Marktschreiber, und meine Frau Mama Julie Heimlich.

Präsident. Wer war der Papa Ihres Herrn Papa, und die Mama Ihrer Frau Mama?

Ein Geschworne. Herr Präsident, es dürfte genügen, die Eltern des Angeklagten zu kennen, und nicht nothwendig sein, bis auf Adam und Eva zurückzugehen.

Präsident. Mein Herr, ich bin Jurist, und muß daher besser wissen, um was ich zu fragen habe. Sie sind blos ein Geschworne!

(Allgemeines Murren.)

Übrigens — ich will ein Auge zudrücken, und ihm den Großvater und die Großmutter schenken. (Zum Angeklagten.) Sagen Sie mir also, liebster Freund —

Eine Stimme aus dem Volke. Herr Präsident, ich bitte um das Wort. Ich erlaube mir die Bemerkung, daß es sich für einen Präsidenten nicht geziemt, den Angeklagten »liebster Freund« zu tituliren. Man gebrauche das Wort »Herr!«

Präsident. Sie sind nicht Jurist. Ich muß das besser wissen. Dieser Reaktionär ist nicht vom Adel, folglich schießt es sich nicht, daß eine hochlöbliche Behörde einem bürgerlichen oder gemeinen Menschen das Wort »Herr« gibt.

Volk. Bureaukrat! Aristokrat! Nieder mit ihm!

Präsident. Gut! Wenn die Versammlung es durchaus will, so kann ich schon das Wort »Herr« gebrauchen. Ich bitte nur zu befehlen, deswegen bin ich da. (Zum Angeklagten.) Also ist es wahr, mein Herr, daß Sie mit unsern vertriebenen Ministern in Korrespondenz stehen und Krähwinkel für 1000 Stück Dukaten an die Russen verkaufen wollen?

Reaktionär. Herr Präsident, das ist eine Lüge.

Präsident. Sie fecker Mensch! Wenn Sie das ablängnen, so werde ich Ihnen auf der Stelle Fünfundzwanzig herabmessen lassen!

Ein Geschworne. Herr Präsident, ich bitte nicht zu vergessen, daß der Polizeistock abgeschafft ist.

Präsident. Das weiß ich, Herr Geschworne. Aber ausnahmsweise kann man ihn noch immer brauchen. Ich bin Jurist!

Ein Geschworne (sieht auf seine Taschenuhr und erhebt sich). Herr

Präsident, ich muß bitten, die Gerichtsverhandlung zu beschleunigen. Ich bin gestern Vater geworden, und sollte schon wieder zu Hause sein, weil jetzt die Taufe sein wird.

Ein anderer Geschworne. Und da ich Taufpathe bin, kann ich auch nicht länger bleiben. Herr Präsident, ich glaube, wir sollten mit einem Spigbuben nicht so viele Umstände machen. Er ist ein Hallunke, wir haben ihn, und das ist genug.

Eine Frau aus dem Volke (die eben gekommen ist). Herr Urian!

1. Geschworne. Hier! Ah, was seh' ich? Die Frau Hebamme?

Hebamme. Aber Herr Urian, so kommen Sie doch! Ihre Frau wartet ja schon mit Schmerzen auf Sie. Der Geistliche ist schon da, das Kleine schreit, Kaffee, Bachhändeln, Gugelhupf und Aufgeschnittenes, Alles steht schon bereit.

2. Geschworne (bei sich). Wenn ich von Bachhändeln und Gugelhüpfen höre, so vergeht mir alle Lust, Geschworne zu sein. (Laut.) Herr Präsident, ein so heiliger Akt ist wohl wichtiger als eine reaktionäre Spigbubengeschichte.

Präsident. Die Herren Geschwornen müssen bleiben. Es müssen 12 sein.

Ein Geschworne. Herr Präsident, lassen wir diese zwei Herren in Gottes Namen gehen. Müssen wir denn gerade 12 sein? Wo steht denn das gedruckt? Im Evangelium gewiß nicht. Es wäre eine Beleidigung für uns, zu denken, wir 10 Leute würden mit einem solchen reaktionären Hallunken nicht fertig werden. Wir werden ihm schon die Hölle heiß machen!

Ein anderer Geschworne. Ich aber sage: Wenn die zwei Herren sich für Bachhändeln und Gugelhüpfe mehr interessiren als für die Sache der Gerechtigkeit, so mögen Sie immerhin gehen und das Kind taufen, damit der edle Heldenstamm nicht aussterbe. Es werden sich wohl Ersagmänner finden. Überhaupt, meine Herren, seh' ich, daß in Krähwinkel vom Geschwornengericht und konstitutionellen Gerichtsverfahren noch die unrichtigsten Begriffe herrschen.

Ein anderer Geschworne. Jetzt hörst noch nicht auf? Sie haben gewiß das Geschwornengericht mit dem großen Löffel gegessen? Sie werden uns Krähwinkler im Politischen unterrichten! Versteht sich! Wissen Sie, nur ein Hallunke nimmt sich um einen Hallunken an. Ich brauche den reaktionären Menschen nur anzuschauen, so habe ich genug und brauche kein Geschwornengericht mehr. Dem steht der Reaktionär auf der Stirne. Sind Sie vielleicht mit ihm verwandt, daß Sie sich so heiß um ihn annehmen? Übrigens, wenn wir uns heute in Leitermeier's Wirthshause treffen sollten,

werden wir über die Geschichte weiter diskuriren. Ich bin Bürger so gut wie Sie!

Präsident. Zur Sache! Dieser Streit gehört nicht hieher.

(Die obigen zwei Geschwornen ab.)

Reaktionär (flüstert dem Präsidenten in's Ohr). Herr Präsident, wenn Sie mir aus dieser Verlegenheit helfen, so soll mir um einen Hunderter gerade nicht leid sein.

Präsident (leise zu ihm). Um einen Hunderter nur? Soll ich dem Publikum sagen, daß Sie mich bestechen wollen? Halten Sie mich für so wohlfeil?

Reaktionär. Zweihundert Gulden also, in Gottes Namen!

Präsident. Meinetwegen! Aber in Silber muß ich das Geld bekommen, das sag' ich Ihnen gleich, sonst nehme ich die schwere Verantwortung nicht auf mich. Denn mit den Banknoten ist es in unserer Zeit eine fatale Geschichte. Und für jeden Geschwornen eine Fünfer-Banknote! Zehn Geschworne sind, also 50 fl. Die 10 Gulden für die 2 abwesenden Geschwornen stecke ich ein.

Reaktionär. Sie dürfen sich darauf verlassen.

Präsident (flüstert dem nächsten Geschwornen etwas in's Ohr. Dieser nickt einwilligend. Dann stecken alle Geschwornen die Köpfe zusammen und flüstern. Einer der Geschwornen hebt heimlich seine 2 Hände empor und zeigt dem Präsidenten 10 Finger, zum Zeichen, daß er für sich 10 fl. fordere. Der Präsident verneint mit grimmigem Gesicht und hebt 5 Finger empor, zum Zeichen, daß 5 fl. genügen).

Stimme aus dem Volke. Seht auf den Präsidenten und auf die Geschwornen! Was soll das Flüstern? Sie geben sich mit den Händen Zeichen. Was sind das für Heimlichkeiten? Ist das auch ein öffentliches Gericht?

Präsident (zur ganzen Versammlung). Meine Herren! Der Angeeschuldigte hat mir so eben gesagt, daß er seine Schuld bereue und auf die Großmuth der Versammlung baue. Meine Herren! Wenn ich mit meinen schwachen Worten etwas über Sie vermöchte! Fehlen ist menschlich! Verzeihen — göttlich!

Volk. Bravo! Vivat!

Präsident. Meine Herren! Sie haben »Kabale und Liebe« von Schiller gelesen. Was sagt Louise, nachdem sie die Limonade getrunken hat, zu Ferdinand? — »Sterbend vergab mein Erlöser! Heil über dich und ihn!«

Volk. Bravo! Vivat!

(Alle Krähwinkler schwimmen in Thränen und ziehen ihre Taschentücher hervor.)

Präsident. Meine Herren! Beweisen wir, daß wir der Freiheit würdig sind, und rufen wir: Der Angeklagte ist frei!

Volk. Frei! Bravo! Vivat!

Ein Geschworne. Herr Präsident, ich erlaube mir die Bemerkung, daß dieser Vorgang nicht in der Ordnung ist. Die Geschwornen sind da, um ihr Schuldig oder Nichtschuldig zu sprechen.

Präsident (erröthend). Meinetwegen also, obwohl es überflüssig ist. So ziehen sich denn die Herren Geschwornen, weil es uns an einem Extrazimmer fehlt, in den Hintergrund zurück, und überlegen Sie sich das Ding wohl. Meine Herren, ich will Ihrem Urtheile nicht vorgreifen, aber ich sage nur: Wir Alle sind Menschen und können fehlen! Sapienti sat!

(Die Geschwornen ziehen sich in den Hintergrund zurück. Der Präsident läßt sich Gefornes geben. Feierliche Stille. Man hört einen Geschwornen flüstern: „Aber Sie werden doch keine Ausnahme machen wollen? Stellen Sie sich doch nicht gar so heilig, als ob Sie für eine Fünfer-Banknote kein Gefühl hätten! Denken Sie lieber an Ihre 7 Kinder. Ich glaube, Sie haben auch nicht das Geld zum Hinauswerfen. Sprechen Sie, daher, wie wir sprechen.“ — Nach einer Weile kommen die Geschwornen wieder in den Vordergrund.)

Präsident. Also aufgemerkt auf den Ausspruch der Gerechtigkeit!

9 Geschworne. Nicht schuldig!

Volk. Bravo! Vivat!

Präsident (klatscht wüthend Beifall. Dann reicht er dem Angeklagten die Hand). Also, mein Herr, ich gratulire zu Ihrer Unschuld. Habe ich vielleicht die Ehre, Sie heute auf eine kleine Tausche bei mir zu sehen? (Reise.) Sie könnten gleich das Geld mitbringen.

Der zehnte Geschworne (entrüstet). Unglaublich! Der Grimm tödtet mich! Meine Herren! Ich bitte um Gehör! Ich habe Ihnen das größte Schandstück von Krähwinkel zu erzählen!

Präsident. Die Sitzung ist beendet! Das Volk kann nach Hause gehen.

Volk. Hört! Hört!

Der Geschworne. Meine Herren! Der Präsident und die Geschwornen sind bestochen! Der Präsident mit 210, jeder der Geschwornen mit 5 fl.! Ich bin der Einzige, der um 5 fl. die Gerechtigkeit nicht verräth, und der sie nicht um eine Million verrathen würde!

Präsident (bei sich). Ich bin verloren!

Die 9 Geschwornen (leise). Erbarme dich unser, o Herr!

Volk. Was ist das für eine Lumpenwirthschaft in Krähwinkel!

Einen Spigbuben fängt man, und zehn andere kommen zum Vorschein? Auf! Lasset sie uns mit Ragenmusik durch die ganze Stadt verfolgen! Und dann wollen wir ihnen den Prozeß machen!

Ueber Kanzleiwirthschaft.

Wohin ist das segensvolle Morgenlicht der Freiheit bisher nur kümmerlich gedrungen? Durch die Fenster der Kanzleien! Auf die Aktentische der Subaltern-Beamten. Gar nicht aber auf jene Aktentische, an denen die Stieföhne des Glückes sitzen: die Praktikanten. Diese Pouliahs, oder noch besser, diese Pouliahs der Beamtenwelt! Weißt du, mein Leser, wer die Pouliahs sind? Die Pouliahs sind jene Menschenklasse in Ostindien, die auf der tiefsten Stufe der Verachtung steht, den Hindus auf hundert Schritte weit entfernt bleiben und sich jederzeit durch einen Schrei zu erkennen geben muß. Auch die Praktikanten mußten sich ihren Hofrätthen und Präsidenten jederzeit durch einen Schrei, durch einen Schmerzensschrei zu erkennen geben!

Es ist schändlich und wahrhaft empörend! Für den geringsten Tagelöhner, für den ungebildetsten Menschen ist in unserer Zeit gesorgt, gut gesorgt worden; sie haben menschlichere Behandlung erfahren, haben Geld und Brotkarten empfangen, kurz, ihre Klage hat endlich Gehör gefunden. Und das war gewiß gerecht, gütig und lobenswerth! Aber für jene Menschen, die sich nicht kleiden und gleiche Kost verdauen können wie Tagelöhner, für jene Menschen, die 8 oder 12 Studienjahre zurückgelegt, ihren Eltern viel Geld und Kummer gekostet, worunter sogar mehrere 6, 7, 8 Jahre oder noch darüber umsonst gearbeitet und gehungert haben, und die von bureaukratischen Wächtern mißhandelt worden sind, für diese Menschen ist noch nichts gethan worden, auch nicht das Geringste! Mit den Lügen von Vermehrung und Regulirung hat man sie jahrelang gefüttert und um die köstlichste Zeit ihres Lebens betrogen. Welche Kämpfe mußten sie durchmachen in den schweren Zeiten der Theuerung, und in der neuesten Zeit, wo fast jeder Nebenerwerb aufhörte! Und doch hat man für sie nichts gethan! Wäre es ein Wunder, wenn Verbrecher aus dieser Gesellschaft hervorgegangen wären, da man nie fragte: Müßten diese Leute verhungern, oder haben sie ihr tägliches Brot? Wahrhaftig, jene Männer, die das Los der Praktikanten verbessern konnten, und es doch nicht gethan, im Gegentheile, die es sogar noch verschlimmert haben, tragen schwer auf ihrem Gewissen, und ich glaube, sie dürften es nicht verantworten können. Diese Egoisten haben an